

DER DIRIGENT
DIMITRI MITROPOULOS

Augenblicke der Wahrheit

Von Ekkehard Pluta

Schon zu seiner Zeit war er eine Ausnahme-Erscheinung unter den Pultstars, aus heutiger Sicht ist er der reine Antityp des marktkonformen, gestylten Karriere-Musikers. Lange Zeit fast in Vergessenheit geraten, erfährt Dimitri Mitropoulos in den letzten Jahren eine regelrechte Renaissance.

Das Kuriose dabei ist: Sein discographisches Vermächtnis, darunter viele Modelleinspielungen auch zeitgenössischer Werke, ruht in irgendwelchen Archiven seiner Schallplattenfirma CBS, während sein Nachruhm durch Aufnahmen gesichert wird, die ursprünglich nicht für eine Veröffentlichung bestimmt waren. Die Rede ist von den zahlreichen, klanglich nicht immer befriedigenden Mitschnitten seiner großen Konzerte und Opernvorstellungen aus den letzten elf Lebensjahren, die ihn als einen Vorkämpfer für Gustav Mahler und als unvergleichlich passionierten Interpreten der Opern von Verdi, Puccini und Richard Strauss ausweisen.

Alle, die Mitropoulos noch persönlich am Dirigentenpult erlebt haben, berichten über sein Auftreten ziemlich übereinstimmend: Wie ein Oberpriester der Musik soll er agiert haben, uneitel, ohne jedes Show-Gebaren, ein Diener mehr als ein Herrscher. Zugleich soll er aber, stets auswendig und häufig ohne Taktstock dirigierend, das musikalische Geschehen körperlich miterlebt und in einer Weise gestisch nachvollzogen haben, die den berühmt gewordenen Dirigierstil Leonard Bernsteins in vielen Zügen (etwa die ekstatischen Luftsprünge) vorwegnahm. Doch solche darstellerischen

Mittel waren nicht auf Wirkung berechnet, sie kamen von innen und zeigten nur das gänzliche Aufgehen des Dirigenten in der Musik.

Eigentlich hätte er Priester werden sollen. Schließlich war sein Großvater Priester und zwei weitere Verwandte lebten als Mönche auf dem Berg Athos. Doch der – nach unserem Kalender – am 1. März 1896 in Athen als Sohn eines Lederfabrikanten geborene Dimitri zeigte schon als Kind eine außerordentliche Begabung für die Musik und begann in jungen Jahren am Athener Konservatorium, dem „Odeion“, ein Studium der Fächer Klavier und Komposition. Mit 14 schrieb er seine ersten Bühnenmusiken für Aufführungen antiker Tragödien. Im Orchester spielte er Schlagzeug und das führte wohl auch dazu, daß er seinen Militärdienst als Trommler während des Balkankrieges absolvierte. Zurück in Athen schrieb er sich in der dortigen Universität als Student ein. Von einer geistlichen Laufbahn war da nicht mehr die Rede.

WERDEGANG UND BERUFLICHER ANFANG

Aber vom Dirigieren auch noch nicht. Mitropoulos suchte Anerkennung als Komponist. Seine Oper „Soeur Béatrice“, die er als 23-jähriger nach einer Vorlage von Maurice Maeterlinck schrieb, muß wohl zu einigen Hoffnungen in dieser Richtung berechtigt haben. Der greise Camille Saint-Saëns jedenfalls, der das Werk bei einer Aufführung im „Odeion“ hörte, ermutigte den jungen Komponisten und forderte ihn auf, seine Studien in Paris fortzusetzen. Mitropoulos ging aber stattdessen nach Brüssel und kurz darauf mit einem Stipendium nach Berlin, wo er in die Meisterklasse von Ferruccio Busoni aufgenommen wurde. Dieser riet ihm, eigene Kompositionspläne aufzugeben und sich dem Dirigieren zu widmen.

Busonis Autorität muß sehr stark auf den jungen Mitropoulos gewirkt haben, denn er folgte dem Rat und ging 1921 für drei Jahre als Korre-

petitor an die Berliner Staatsoper. Nach Athen zurückgekehrt, spielte er dort sehr schnell eine führende Rolle im Musikleben der Stadt, als Leiter des Symphonie-Orchesters wie als Professor am Konservatorium. Sehr bald begann auch die internationale Karriere. So etwas wie ein Durchbruch war 1930 sein Konzert mit den Berliner Philharmonikern, bei dem er kurzfristig für den erkrankten Pianisten Egon Petri zugleich als Solist des dritten Klavierkonzertes von Prokofiew einspringen mußte. In dieser Personalunion des Dirigenten und Pianisten, die später auch Leonard Bernstein häufig praktizierte, trat Mitropoulos in der Folgezeit in Paris, London und anderen Musikmetropolen hervor.

RESULTATE IMMENSER ARBEITSWUT

1936 dirigierte Mitropoulos auf Einladung von Serge Koussevitzky die Bostoner Symphoniker, ein Jahr später wurde er als Nachfolger von Eugene Ormandy Chefdirigent des Sinfonieorchesters von Minneapolis, das er erst zwölf Jahre später zugunsten der New Yorker Philharmoniker wieder verließ. Seinen Ruf als Anwalt der zeitgenössischen Musik gewann er bereits in der ersten Zeit in Minneapolis. Seit 1953 war Mitropoulos verstärkt als Operndirigent tätig, beim Maggio Musicale in Florenz, bei den Salzburger Festspielen, an der Wiener Staatsoper, aber vor allem an der New Yorker Met, wo er mit „Salome“ seinen fulminanten Einstand gab. Auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn erlag er am 2. November 1960 einem Herzinfarkt, während er mit dem Orchester der Mailänder Scala Mahlers Sinfonie Nr. 3 probte.

In seinem sonst sehr um Objektivität bemühten Dirigentenlexikon wirft Hans-Klaus Jungheinrich dem Dirigenten Mitropoulos vor, er sei alles andere als ein Perfektionist gewesen und unter seiner Leitung seien die New Yorker Philharmoniker „ein rauher, ruppiger, kräftig Unterholz produzierender

Klangkörper“ geworden. Als positive Gegenbeispiele führt er Ormandys Philadelphia Orchestra und George Szells Cleveland Orchestra an. Tatsächlich scheinen viele Aufnahmen mit den New Yorkern, insbesondere auch unter den Live-Mitschnitten, diese Kritik zu bestätigen. Die spieltechnische Präzision und die klangliche Politur bleiben da hinter den gewohnten amerikanischen Standards deutlich zurück.

Aber man könnte es auch anders sehen: Es fehlt diesen Aufnahmen jede Glätte. Und

Der 1896 geborene Dimitri Mitropoulos, der ursprünglich Komponist werden wollte, verfügte über ein phänomenales Gedächtnis und dirigierte stets auswendig. Das Foto zeigt ihn bei einer Probe mit dem New York Philharmonic Orchestra.

das mag ein wesentlicher Grund für das neu erwachte Interesse an Mitropoulos sein. In einer Zeit, in der vorwiegend Klangfassaden hochartifizell aufgeputzt, aber kaum noch musikalische Inhalte vermittelt werden, in der sich die Aufnahmen selbst oft ähneln wie ein Ei dem anderen, muß die spröde, ruppige, aber unverwechselbare Musizierweise von Mitropoulos und seinen Musikern wie musikalisches Urgestein wirken. Seine Schallplatten sind keine Klangkonserven für die

Ewigkeit, aber sie vermitteln selbst in den klangtechnisch weniger befriedigenden Fällen stets die Aura erfüllten künstlerischen Nacherlebens.

Man bewunderte an Mitropoulos neben vielen anderen Primärtugenden sein geradezu unheimliches fotografisches Gedächtnis. Es ist durch viele, fast gleichlautende Berichte von Orchestermusikern belegt, daß er sich selbst die komplizierteste Seite einer Partitur so genau einprägen konnte, daß er nicht nur jede einzelne Stimme auswendig wußte, sondern auch die Nummern- und Buchstabeneinteilung der Partitur. Bereits bei den Proben dirigierte er auswendig und korrigierte die Musiker aus dem Gedächtnis. Doch diese außergewöhnliche Fähigkeit war keineswegs übersinnlich, vielmehr das Resultat einer immensen Arbeitswut und einer eisernen Disziplin.

VERSTÄNDNIS FÜR JUNGE KOMPONISTEN

Dieser Fleiß vor allem war es, der ihn relativ schnell in die Welt einer neuen Komposition eindringen ließ und ihn zu einem berufenen Interpreten der zeitgenössischen Musik machte. Es heißt, daß viele Komponisten, die bei anderen Dirigenten eine Abfuhr erhalten hatten, bei ihm ein offenes Ohr fanden. Das führte dazu, daß er „seine Hörer oft auch mit vielleicht aus purer Gutmütigkeit gespielten zweitrangigen Stücken traktierte“ (Jungheinrich). Vielleicht dachte er aber auch einfach verständnisvoll an seine eigenen Anfänge als Komponist zurück. Daß er, auch darin ein Vorgänger Bernsteins, das konservative amerikanische Publikum systematisch mit der Musik junger amerikanischer Komponisten bekannt machte, verdient Bewunderung. Noch erstaunlicher ist es aber, daß er auch das nun schon ultrakonservative Publikum der Salzburger Festspiele mit Kompositionen von Schuller, Barber, W. Schuman, Gould und anderen konfrontierte.



KONZERT-MITSCHNITTE

Gott sei Dank, daß die wichtigsten Studio-Aufnahmen unter Mitropoulos derzeit wieder in die Kataloge kommen. Die „Symphonie fantastique“, lange Zeit eine Referenz-Einspielung des Werkes, liegt in der Studioproduktion sowie in einem Konzertmitschnitt aus New York erneut vor, gekoppelt mit einer auch im vokalen Teil (Gedda) sehr befriedigenden Kölner Aufnahme des Berlioz-Requiems. Auf der Soll-Seite stehen weiterhin die „Nuits d'été“ des gleichen Komponisten, Borodins h-Moll-Sinfonie, die vierte und fünfte Sinfonie von Mendelssohn Bartholdy, das Klavierkonzert von Khatchaturian, die zweite Sinfonie von Sessions oder die zehnte Sinfonie von Schostakowitsch. Viele Kritiker rühmten auch die Interpretationen des „Zauberlehrling“ von Dukas oder die „Nächte in spanischen Gärten“ von de Falla mit dem Pianisten Robert Casadesus. Die Liste wäre beliebig weiterzuführen. Von Aufnahmen mit Werken u.a. von Brahms und Schumann abgesehen, ist uns der Konzertdirigent Dimitri Mitropoulos derzeit auch als kompetenter Interpret Gustav Mahlers überliefert. Bereits 1940 hatte er für seine Verdienste um diesen Komponisten die Medaille der amerikanischen Mahler-Gesellschaft erhalten. Mitropoulos verstand es, die Welt dieses zerrissenen Bekenntnis-musikers mit expressiver Glut zu illuminieren, ohne

dabei den Blick auf formale und strukturelle Zusammenhänge zu verlieren. Freilich werden nicht alle erhaltenen Mitschnitte diesem Ruf des großen Mahler-Dirigenten ganz gerecht, zumal sie zum Teil erhebliche klangtechnische Mängel aufweisen. Dringend zu empfehlen ist allerdings die Einspielung der sechsten Sinfonie mit dem Orchester des Westdeutschen Rundfunks.

Mitropoulos hat mit allen großen Instrumentalisten seiner Zeit konzertiert, und die vorliegenden Mitschnitte weisen ihn als einen sensiblen, unaufdringlichen, gleichzeitig aber die notwendigen Impulse vermittelnden Begleiter aus. Das Bergsche Violinkonzert mit Joseph Sziget, aber auch die Aufnahmen mit den Geigern David Oistrach und Zino Francescatti (das Brahms-Konzert fehlt derzeit noch im CD-Katalog!) und dem Pianisten William Kapell gehören – auch wegen der vorzüglichen Leistungen der Solisten – in jede Sammlung.

SÄNGER-FREUNDLICHER OPERNDIRIGENT

Der Operndirigent Mitropoulos scheint auf den ersten Blick im CD-Katalog eher überrepräsentiert, war doch die Oper nur eine späte Passion des griechischen Maestro, der 1946 amerikanischer Staatsbürger geworden war. Der sonst nicht immer freundlich über Dirigenten urteilende Rudolf Bing notiert in seinen Erinnerungen: „Der Mann, den uns für die Spielzeit 1954/55 die Vorsehung sandte, war Dimitri Mitropoulos, Dirigent der New Yorker Philharmoniker. Er war ehrlich, anständig, hilfsbereit. Ein wundervoller Mensch. Was immer er tat, war für ihn ein persönliches Anliegen. Mit seinem großen, knochigen, kahlen Schädel und den riesigen Händen war er eine einzigartige Erscheinung, und seine musikalischen Ideen waren so originell wie sein Äußeres. Die Orchestermitglieder verehrten ihn vielleicht mehr als jeden anderen, der zu meiner Zeit am Dirigentenpult stand.“

Mitropoulos hatte als Operndirigent eine Fähigkeit, die man Toscanini nicht gerade nachrühmen konnte: Er verstand es, mit den Sängern zu atmen. Mario del Monaco zum Beispiel gelangen in seinen Vorstellungen einige seiner besten Leistungen, und auch Renata Tebaldi wuchs – etwa als Tosca – unter seiner Leitung über sich selbst hinaus. Viele andere Beispiele ließen sich noch nennen. Wenn Mitropoulos Verdi oder Puccini dirigierte, dann funktionierte er deren Werke nicht zu Kapellmeisteropern um, sondern suchte immer den Nerv des Dramas aufzuspüren, den Augenblick der Wahrheit zu finden. Er hatte ein ungebrochenes Verhältnis zum Pathos und er brachte Musiker wie Sänger dazu, sich emotional ganz zu ver-ausgaben.

PARALLELEN ZU FURTWÄNGLER

Häufig wurde er mit Furtwängler verglichen, wofür es gute Gründe gibt, und so war es fast zwangsläufig, daß er nach dem Tode des großen deutschen Kollegen 1956 in Salzburg die „Don Giovanni“-Vorstellungen (mit Cesare Siepi) übernahm und daß er sie – man möchte sagen – noch furtwänglerischer dirigierte als dieser selbst. Das heißt, die giocoso-Momente verschwinden fast ganz zugunsten der Nachtseiten des Stückes. Mozarts Musik scheint mitunter wie mit Bleigewichten behangen. Das reine Mozart-Glück wird man bei dieser Aufnahme also schwerlich empfinden, aber auch diese Deutung hat ihre innere Konsequenz und gehört zum Gesamtbild dieser Künstlerpersönlichkeit.

In ganz anderer Weise verstörend und außerordentlich zugleich ist ein New Yorker Mitschnitt von Wagners „Walküre“. Wagnerianer werden schockiert sein über den sehr amerikanischen Umgang mit diesem Komponisten: gravierende Striche im zweiten und dritten Akt wären hierzulande ebenso undenkbar wie der donnern-de Zwischenapplaus nach Margaret Harshaws „Hojotoho“-Rufen. Und das Orche-

1949 wurde Mitropoulos zum Chefdirigenten der New Yorker Philharmoniker berufen und hatte diese Position bis zu seinem Tod 1960 inne. Mit diesem Orchester ging er 1955 auf Europa-Tournee. Das Foto zeigt ihn bei der Ankunft in Berlin-Tempelhof, das Foto darunter im Kreis der „jungen“ Kollegen Herbert von Karajan und Leonard Bernstein.

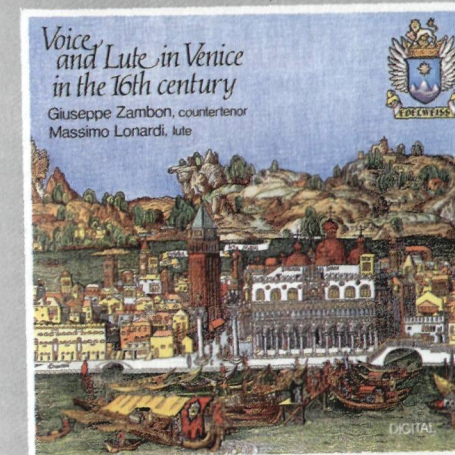


Fotos: FF-Archiv

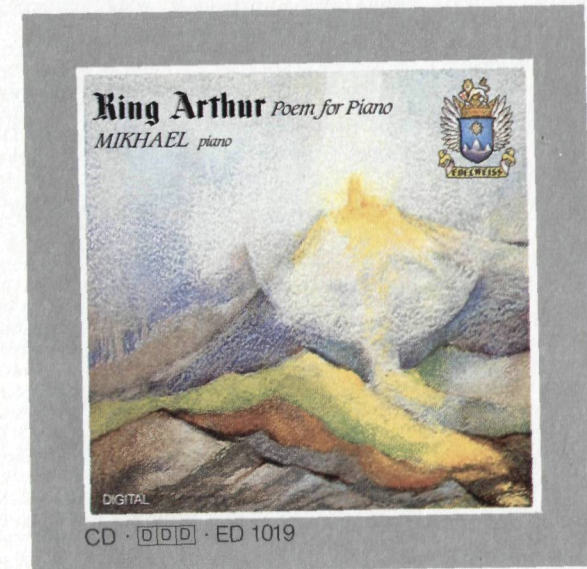
EDELWEISS RECORDS



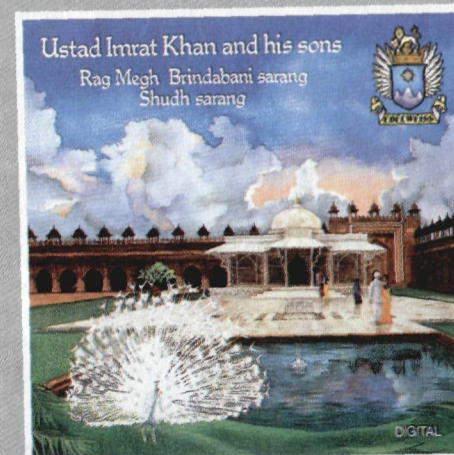
CD · [D] [D] [D] · ED 1017



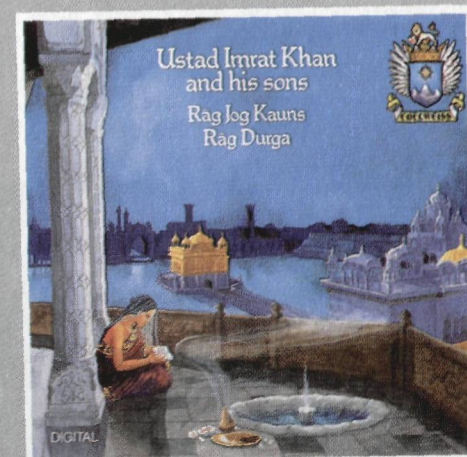
CD · [D] [D] [D] · ED 1016



CD · [D] [D] [D] · ED 1019



CD · [D] [D] [D] · ED 1018



CD · [D] [D] [D] · ED 1013

DIMITRI MITROPOULOS DISCOGRAPHISCHE HINWEISE

Bach, Klavierkonzert BWV 1052; Gould (Klavier), Concertgebouw Orchester; (AD: 1958) (+ Schönberg-Programm)
Nuova Era/Fono Münster CD 6306
Beethoven, Violinkonzert D-Dur op. 61; Francescatti (Violine), New York PO; (AD: 1956) (+ Beethoven, Sinfonie Nr. 1)
Melodram/IMS CD 18030
Berg, Konzert für Violine und Orchester; Szegedi (Violine), NBC SO; (AD: 1954) (+ Wozzeck-Ausschnitte/Kleiber)
Cetra/IMS LP DOC 3
Berg, Wozzeck; Harrell, Farrell, Herbert, Jagel u.a., New York PO; (AD: 1951)
CBS 2 CD 42470
Berlioz, Requiem + Symphonie fantastique; Gedda, Kölner Rundfunk-Sinfonieorchester, New York PO; (AD: 1957)
Hunt/TIS 2 CD 562
Berlioz, Symphonie Fantastique, **Mussorgsky**, Eine Nacht auf dem kahlen Berge; New York PO; (AD: 1957)
CBS MPK CD 45685
Bizet, Carmen; Stevens, del Monaco, Guarnera, Amara u.a., Orch. und Chor der Metropolitan Opera; (AD: 1957)
Cetra/IMS 3 LP DOC 45
Borodin, Eine Steppenskizze aus Mittelasien, **Skrjabin**, Poème de l'extase op. 54, **Saint-Saëns**, Klavierkonzert Nr. 2 op. 22, **C. Fanck**, Sinfonische Variationen; Artur Rubinstein (Klavier), New York PO; (AD: 1953)
AS/Fono Münster CD 508
Brahms, Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1; Kapell (Klavier), New York PO; (AD: 1953) (+ Akademische Festouvertüre)
Melodram/IMS CD 18009
Brahms, Sinfonien Nr. 3 + 4; New York PO; (AD: 1958, 1965)
Hunt/TIS CDLS 34020
Mahler, Sinfonien Nr. 1, 3, 5, 6, 9 + 10 (Adagio); SO des WDR, New York PO; (AD: 1955-60)
Cetra/IMS 8 LP DOC 43
Mahler, Sinfonie Nr. 1 + Sinfonie Nr. 10 (Adagio); New York PO; (AD: 1960)
Hunt/TIS CD 556
Mahler, Sinfonie Nr. 3; Krebs, Westminster Choir, New York PO; (AD: 1956)
Hunt/TIS CD 557
Mahler, Sinfonie Nr. 3; West, SO des WDR; (AD: 1960)
Cetra/IMS LP DOC 4
Mahler, Sinfonie Nr. 5; New York PO; (AD: 1960)
Hunt/TIS CD 523
Mahler, Sinfonie Nr. 6; SO des WDR; (AD: 1959)
Hunt/TIS CD 522

Mahler, Sinfonie Nr. 8; Coertse, Zadek, West, Malaniuk, Zampieri, Prey, Edelmann, Wiener Staatsopernchor, Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde Wien, Wiener Sängerknaben, Wiener Philharmoniker; (AD: 1960)
Hunt/TIS CD 558
Mahler, Sinfonie Nr. 9; New York PO; (AD: 1960)
Hunt/TIS CD 521
Mozart, Violinkonzert Nr. 5 KV 219; Oistrach (Violine), New York PO; (AD: 1956) (+ Ouvertüren von Mozart und Glinka)
AS/Fono Münster CD 502
Mozart, Don Giovanni; Siepi, Corena, Grümmer, Simoneau, della Casa, Streich, Berry, Frick, Chor der Wiener Staatsoper, Wiener Philharmoniker; (AD: 1956)
Hunt/TIS 3 CD 552
Prokofiev, Violinkonzert Nr. 1; Stern (Violine), New York PO; (AD: 1956) (+ Schumann, Sinfonie Nr. 1)
AS/Fono Münster CD 501
Puccini, La fanciulla del West; Steber, del Monaco, Guelfi, Tozzi u.a., Chor und Orchester des Teatro Comunale Firenze; (AD: 1954)
Hunt/TIS 2 CD 565
Puccini, Madama Butterfly; Albanese, Brioni, Brownlee, Elias, de Paolis u.a., Chor und Orchester der Metropolitan Opera; (AD: 1956)
Movimento Musica/IMS 3 LP 03.027
Puccini, Manon Lescaut; Albanese, Bjoerling, Guarnera, Gorena u.a., Chor und Orchester der Metropolitan Opera; (AD: 1956)
Cetra/IMS 3 LP DOC 9
Puccini, Tosca; Tebaldi, Tucker, Warren, Harvuot u.a., Chor und Orchester der Metropolitan Opera; (AD: 1955)
Cetra/IMS 2 CD CDE 1003
Schönberg, Violinkonzert, **Prokofiev**, Sinfonie Nr. 5; Krasner (Violine), BR-SO; (AD: 1954);
Orfeo CD 204 891
Schostakowitsch, Konzert für Violine und Orchester; Oistrach (Violine), New York PO; (AD: 1956)
CBS CD 39 771
Schostakowitsch, Sinfonien Nr. 9 und 10; New York PO; (AD: 1949/1954) Efrem Kurtz;
CBS MPK CD 45698
R. Strauss, Also sprach Zarathustra, Don Quixote, Monolog aus Elektra; Varnay (Sopran), SO des WDR; (AD: 1959)
Cetra/IMS LP DOC 13
R. Strauss, Elektra; Borkh, della Casa, Madeira, Böhme, Lorenz u.a., Wiener Philharmoniker; (AD: '57)
Nuova Era/Fono Münster 2 CD 2241/42
R. Strauss, Elektra; A. Konetzni, Ilitsch, Mödl, Braun, Klarwein u.a., Orchester des Maggio Musicale Fiorentino; (AD: 1951)
Cetra/IMS 2 LP THS 65040/41
R. Strauss, Salome; Borkh, Thebom, Vinay, Harrell u.a., Orchester der Metropolitan Opera; (AD: 1958)
Cetra/IMS LO 82 (2 S 30)
Tschaikowsky, Sinfonie Nr. 6 (Pathétique), Marche Slave, Capriccio italien; New York PO; (AD: 1957)
CBS MPK CD 45699
Verdi, Un ballo in maschera; Tucker, Milanov, Metternich, Madeira, Peters u.a., Orchester der Metropolitan Opera; (AD: 1955)
Foyer/TIS 2 CD CF 2004
Verdi, Un ballo in maschera (Highlights); Pearce, Milanov, Warren, Anderson, Peters, Orchester der Metropolitan Opera; (AD: 1955)
RCA/BMG-Ariola VL 42 831
Verdi, Ernani; del Monaco, Milanov, Warren, Siepi u.a., Chor und Orchester der Metropolitan Opera; (AD: 1956)
Foyer/TIS 2 CD CF 2006
Verdi, Ernani; del Monaco, Cerquetti, Bastianini, Christoff u.a., Orchester des Maggio Musicale Fiorentino; (AD: 1957)
Melodram/IMS 2 CD 27 016
Verdi, La forza del destino; del Monaco, Tebaldi, Protti, Siepi, Capocchi, Barbieri u.a., Orchester des Maggio Musicale Fiorentino; (AD: 1953)
Foyer/TIS 3 CD CF 2005
Verdi, Simon Boccanegra; Guarnera, Milanov, Bergonzi, Tozzi, Flagello u.a., Chor und Orchester der Metropolitan Opera; (AD: 1960)
Foyer/TIS 1023 (3 S 30)
Wagner, Die Walküre; Edelmann, Thebom, Harshaw, Vinay, Schech, Böhme u.a., Orchester der Metropolitan Opera; (AF: 1957)
Nuova Era/Fono Münster 3 CD 2211/13
Zimmermann, Konzert für Oboe und Kammerorchester; Faber (Oboe), SO des WDR; (AD: 1959) (+Mahler, 6. Sinfonie)
Cetra/IMS DOC 5 (2 S 30)

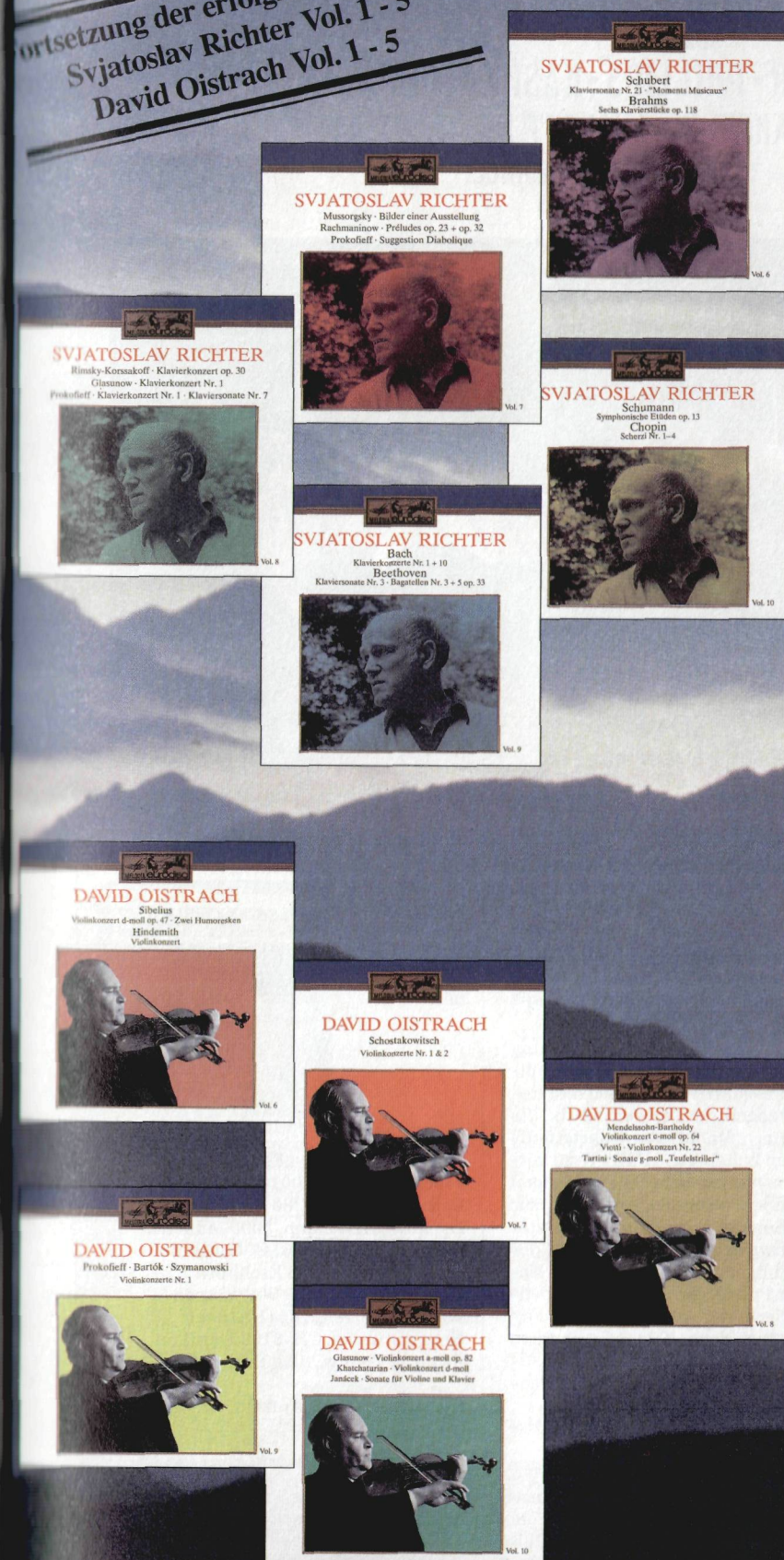


sterspiel läßt momentweise den Soundtrack eines monumentalen Kintopp-Spektakels assoziieren. Faszinierend und wirklich unerhört ist andererseits der deutlich erkennbare Ansatz des Dirigenten, auch Wagners Musik als „Nerven-Musik“ zu interpretieren. Dabei entstehen ungewöhnte Spannungen zwischen den ungemein textverständlichen und dramatisch präsenten Sängern.

Auch die Richard Strauss-Deutungen von Mitropoulos dürften auf sehr kontroverse Meinungen stoßen. Denn es liegt nicht nur an der schlechten Tonqualität der Live-Mitschnitte aus New York und Salzburg, daß man in „Salome“ und „Elektra“ den Klangfarbenzauber fast gänzlich vermißt, der für viele andere Strauss-Dirigenten die eigentliche Hauptsache ist. Doch diesen Verlust ist man vielleicht bereit hinzunehmen, wenn man dafür die beiden Stücke als Tragödien von archaischer Wucht erlebt und zugleich die für damalige Verhältnisse revolutionäre Modernität der Strauss'schen Tonsprache erfährt. Auch der Konzertmitschnitt von Bergs „Wozzeck“ ist an Lebendigkeit und musikdramatischer Eindringlichkeit von keiner jüngeren Aufnahme übertroffen worden, wenngleich Hans-Klaus Jungheinrich festgestellt hat, daß er „von Fehlern strotzt“.

Auch wenn eine zusammenfassende Würdigung des Künstlers unzulässig ist, solange seine wichtigsten Studio-Aufnahmen nicht zugänglich sind, geht man doch nicht zu weit, ihn als eine der letzten universalen Musikerpersönlichkeiten zu bezeichnen, im geistigen Range einem Bruno Walter oder Furtwängler vergleichbar. Musik war für ihn eine Botschaft des Geistes an die Menschheit, Musizieren ein Akt der Wahrheitssuche. Sein eigenes Leben entsprach diesem Anspruch. Zurückgezogen und asketisch lebend, befaßte er sich neben der Musik intensiv mit Literatur und Philosophie. Er war aber auch ein leidenschaftlicher Bergsteiger, der den Wunsch hatte, auf dem Gipfel eines Berges zu sterben.

Fortsetzung der erfolgreichen Serien:
Svjatoslav Richter Vol. 1 - 5
David Oistrach Vol. 1 - 5



NEU- ERSCHEINUNGEN MELODIA / EURODISC

Svjatoslav Richter

Vol. 6 Schubert, Klaviersonate Nr. 21 "Moments Musicaux"
Brahms, Sechs Klavierstücke op. 118
Ⓢ GD 69078 Ⓢ GK 69078

Vol. 7 Mussorgsky, Bilder einer Ausstellung
Rachmaninow, Préludes op. 23 + op. 32
Prokofiev, Suggestion Diabolique
Ⓢ GD 69079 Ⓢ GK 69079

Vol. 8 Rimsy-Korssakoff, Klavierkonzert op. 30
Glasunow, Klavierkonzert Nr. 1
Prokofiev, Klavierkonzert Nr. 1
Klaviersonate Nr. 7
Ⓢ GD 69080 Ⓢ GK 69080

Vol. 9 Bach, Klavierkonzerte Nr. 1 + 10
Beethoven, Klaviersonate Nr. 3
Bagatellen Nr. 3 + 5 op. 33
Ⓢ GD 69081 Ⓢ GK 69081

Vol. 10 Schumann, Symphonische Etüden op. 13
Chopin, Scherzi Nr. 1 - 4
Ⓢ GD 69082 Ⓢ GK 69082

David Oistrach

Vol. 6 Sibelius, Violinkonzert d-moll op. 47
Zwei Humoresken
Hindemith, Violinkonzert
Ⓢ GD 69083 Ⓢ GK 69083

Vol. 7 Schostakowitsch, Violinkonzerte Nr. 1 & 2
Ⓢ GD 69084 Ⓢ GK 69084

Vol. 8 Mendelssohn-Bartholdy, Violinkonzert e-moll op. 64
Viotti, Violinkonzert Nr. 22
Tartini, Sonate g-moll "Teufelstriller"
Ⓢ GD 69085 Ⓢ GK 69085

Vol. 9 Prokofiev, Bartók, Szymanowski, Violinkonzerte Nr. 1
Ⓢ GD 69086 Ⓢ GK 69086

Vol. 10 Glasunow, Violinkonzert a-moll op. 82
Khatchaturian, Violinkonzert d-moll
Janáček, Sonate für Violine und Klavier
Ⓢ GD 69087 Ⓢ GK 69087